# DARMSTÄDTER BÜRGER!

# ARBEITER, LEHRLINGE, SCHÜLER und STUDENTEN

LEHRLINGE UND STUDENTEN DER "INITIATIVGRUPPE WOHNEN" HABEN HEUTE MORGEN UM 12 UHR DIE OETINGER-VILLA IN DER KRANICHSTEINER STR. BESETZT.
Dieser Schritt war notwendig geworden, weil wir unser Studium aufnehmen mußten, aber keinen Wohnraum zur Verfügung hatten.

Unsere Erfahrungen, die wir während der monatelangen Suche nach Zimmern in Darmstadt gemacht haben, stehen im krassen Gegensatz zum hoffnungsfrohen Zuruf OB's Sabais an die Darmstädter Bürger, der am 26.10.71 im Tagblatt und im Echo veröffentlicht war. Dieser Aufruf kann von uns nur als infame Ignoranz und vorbeugendes Schüren von Vorurteilen gewertet werden.

Tatsache ist, daß 140.985 Einwohnern 53.587 Wohnungen gegenüberstehen, was einer Belegungsdichte von 2,6 Einwohnern pro Wohnung entspricht. Bei im Durchschnitt 3-Zimmerwohnungen bedeutet die Belegungsdichte 2,6 Einw./ Wohn., daß die Wohnungen ausgelastet sind. Auf diesen Wohnungsmarkt treffen zusätzlich 15.000 Wohnungssuchende, Studenten eingeschlossen.
Wer angesichts dieser Tatsache, verbunden mit dem Aufruf des OB's, der an dunkelste Nachkriegszeiten erinnert, immer noch nicht fragt, ob irgentetwas nicht stimmt, der wird gewißlich nie mehr fragen.
Jeder weiß, daß Studenten, und nicht nur Studenten sondern auch Lehrlinge und Arbeiterfamilien, nicht in der Lage sind für sich selbst eine Wohnung zu bauen. Sie sind also auf den "öffentlich geförderten (sozialen) Wohnungsbau" angewiesen.

Um die Wohnungssituation der Studenten zu verbessern, hat das Studentenwerk der TH die Stadt gebeten, evtl. leerstehende Wohnungen zu seiner Verfügung zu stellen. Die Antwort der Stadt war negativ, aber es hieß: sie würden weiter suchen.
Mit unserer Aktion haben wir die Stadt eines besseren belehrt. Es gibt leerstehende Gebäude, und nicht nur die "Oetinger-Villa".

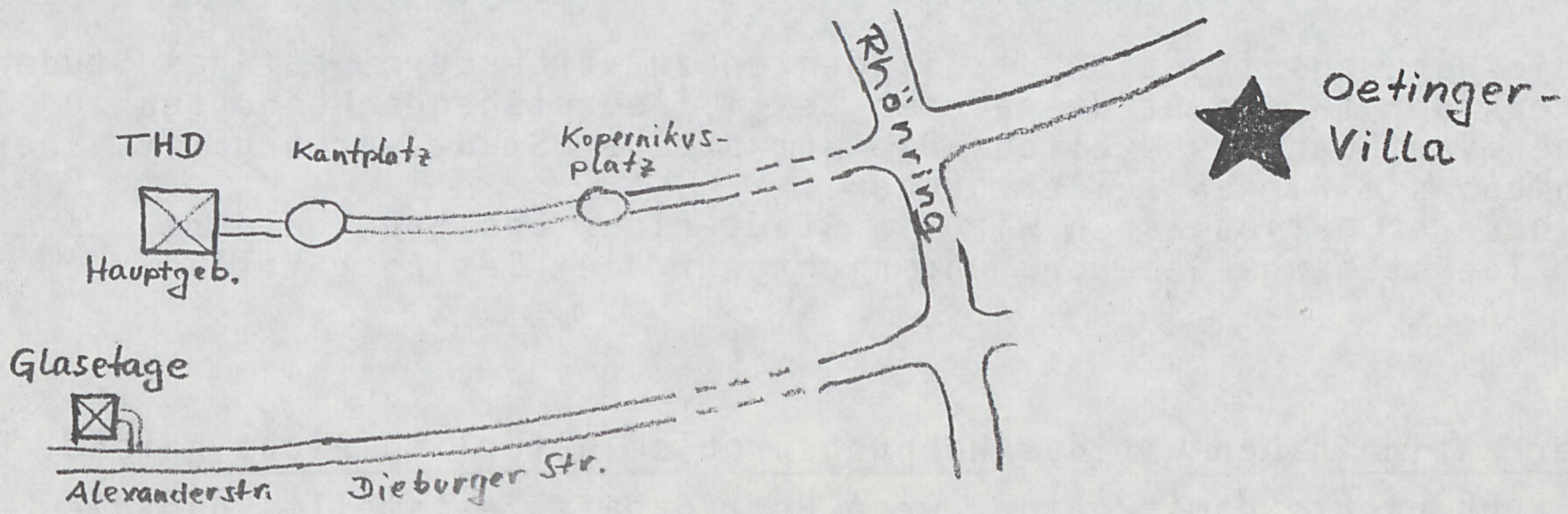
Mit dieser Aktion haben wir das Wohnungsproblem natürlich nicht gelöst. Es ist aber auch nichts damit getan, wenn Herr Sabais feststellt, daß die Wohnungsnot groß ist. Wir fragen uns, warum auf der einen Seite so viel Wohnungen fehlen, und auf der anderen Seite eine Stadt wie Darmstadt

b.w.

sich ein Theater für 80 Mill. DM leisten kann, und nicht genug damit. Im Zuge der Sanierung des Martinsviertels wird außerdem noch billiger Wohnraum zerstört, der in erster Linie Arbeiterfamilien, Lehrlingen und Studenten verloren geht.
Die Sanierung ist aber nicht zu trennen von den Bemühungen der Stadt, den Citybereich auf den Luisenplatz auszudehnen und den Bemühungen Kongresstadt zu werden, um kapitalkräftige Unternehmungen anzuziehen, die dann ihre privaten Ziele damit verfolgen. Bei den finanziellen Sorgen, die die Stadt Darmstadt hat, ist sie allerdings zu diesem Schritt gezwungen.

Das alles aber geschieht auf Kosten der Bevölkerung, und orientiert sich nicht an ihren Bedürfnissen, was bei der Sanierung des Martinsviertels sichtbar wird. Der Bevölkerung wird unter dem Deckmantel des "Allgemeinwohls" etwas untergeschoben, was nur den Interessen der privaten Unternehmern dient. Hilfestellung gibt dabei ein gutfunktionierendes System "verhaltenssteuernder Sozialtechniken". Mit der Ideologie des Fortschritts, der Sachzwänge, der technischen Rationalität, in Massenmedien, Bürgerversammlungen, öffentl. Gremien und Planungsbeiträgen wird der betroffenen Allgemeinheit etwas zu ihrem eigenen Interesse gemacht, was sich in Wirklichkeit gegen sie richtet.

Wenn Sabais bei einer Hausbesetzung bei so akuter Wohnungsnot von einem Gewaltakt spricht, so ist dem gegenüberzustellen, inwieweit nicht die Sanierungsmaßnahme im Martinsviertel ein Gewaltakt gegen die dortige Bevölkerung ist.

Wer sich tagaus, tagein
vor Gewalt fürchtet,
der wird auch einen Grund haben.

I N I T I A T I V G R U P P E  W O H N E N  Darmstadt, 28.10.1971